

errichtet worden war. 1869 legte man den Hochofen still; aus dem Hammerwerk wurde eine Schneidsäge.

Damit war ein über 300 Jahre blühendes Gewerbe zum Erliegen gekommen, und heute nach weiteren 100 Jahren sind die Spuren nur noch mit Mühe zu finden. Die blauen *Glücksstaala* jedoch und unauffällige schwarze, eisenhaltige Schlacken im Flußbett der Rodach werden noch lange Zeit an den Eisenbergbau, die Holzkohlengewinnung im großen Ausmaß, die Hochöfen und die Schmieden im Frankenwald erinnern.

Anmerkungen:

Georg GOLLWITZER, Aus der „Bad Stebener Rodungsinsel“ in das Thiemitztal. In: Frankenwald Heft 6 1934 S. 86-90.

Georg RIESS, Hämmer im Frankenwald. In: Frankenwald Heft 6 1950 S. 121-126.

Georg RIESS, Vom Hammervolk. In: Frankenwald Heft 2 1956 S. 29-31.

Heinrich SCHUBERTH, Zur Geschichte der ehemaligen Geroldsgrüner Hämmer. In: Frankenwald Heft 2 1956 S. 58-59.

Ergänzter Abdruck aus: Geschichte am Obermain Band 8 Jahresgabe 1973/74 des Colloquium Historicum Wirsbergense, Selbstverlag des Colloquium Historicum Wirsbergense.

Sophie Hoechstetter

Lobgesänge

Sophie Hoechstetter (Frankenland 1973, Heft 7-8) schrieb im Jahre 1907 sechs Sonette unter dem Titel: Städte und Menschen. Von diesem lyrischen Flugblatt wurden 500 nummerierte Exemplare auf echt Bütteln bei Schiemann und Co. (Zittau) gedruckt. Drei Sonette sind betitelt: An George Noel Gordon Byron – An die letzten Worte des Kaisers Augustus – An Friedrich Nietzsche; die übrigen sind Städten gewidmet: Augsburg – Ansbach – Würzburg.
Schl.

Würzburg um die Stunde des Ave Maria

Die Stadt ist fremd – der Tag hat sich geneigt.

Ich geh durch alt-barocke Gassen,

Durch einen Garten, der verlassen

In der Erinnerung goldner Jugend schweigt.

Ich trete in den Dom, der Weihrauch steigt

Zu einer späten Messe. Wessen Hassens

Und letzte Liebe mag wohl das Gebet umfassen?

Welch Liedlein hat der Fiedler Tod gegeigert?

Die Dämmerung sinkt. Ich bleibe vor dem Bild –

Dem Bild in Rosen – der Madonna stehn

Und bin in wachem Traum gewillt

Zu frommem Glauben einzugehn –

Ein Glockenton, der Herzweh stillt,

Begleitet mich im Abendwehn:

Maria, sei gegrüßt!